

„Der Großvater“.

Sàri Fédak erzählte uns:

Bevor ich zu meinem Berliner Gastspiel fuhr, hielt ich mich in Paris auf, um meinen Toilettenbestand zu komplementieren. Eines Abends war ich im Theater und sah: „Le monsieur de cinq heures“, das auch in Berlin unter dem Titel: „Die Bar auf Montmartre“ über die Bühne ging. Ich war von der ganzen Vorstellung, namentlich von den beiden Komikern Le Gallot und Brasseur, so begeistert, daß es mir undenkbar schien, den Abend im Hotel allein zu beschließen, und ich ging daher in das Café de la Paix, ließ mir eine Flasche Portwein geben und genoß allein die Nachfreuden über die ausgezeichneten künstlerischen Eindrücke, die ich im Theater empfangen hatte. Aber auch das Leben im Café de la Paix genügte meiner Stimmung nicht, und ich nahm ein Auto und fuhr zu Pigalls auf dem Montmartre. An einem kleinen Tisch nahm ich Platz und ließ mir eine Flasche Sekt bringen. Ich beobachtete mit stillem Vergnügen die taumelnde Sinnesfreude der tanzenden Paare. Plötzlich fiel mein Blick auf einen kleinen, alten, nichts weniger als schönen Herrn mit grauem, ungepflegtem Spitzbart, der einige Tische von mir auch einsam saß. Als unsere Blicke sich kreuzten, sah ich plötzlich, wie der andere sein Glas hob und mir zutrank. Ich erwiderte seinen stummen Gruß, und schon stand der Alte auf und kam zu meinem Tisch.

„Madame, ich sehe, Sie sind allein, auch ich bin allein, darf ich bei Ihnen Platz nehmen?“

„Warum nicht?“, erwiderte ich, „bitte, nehmen Sie Platz!“

„Ich beobachte Sie schon lange, Sie haben so ein zufriedenes, glückliches Gesicht, darf ich Sie nach dem Grund fragen?“

„Warum nicht? Ich war heute abend im Theater und sah eine Vorstellung, die mich sehr begeisterte. Dieses Glücksgefühl spiegelt sich wahrscheinlich auf meinem Gesicht wider.“

„Auch ich bin sehr glücklich“, bemerkte der Alte.

„Darf ich nach dem Grunde des Glücks fragen?“

„Ich bin heute Großvater geworden!“ erwiderte der kleine alte Herr, „und da hielt es mich nicht zu Hause, ich konnte mein Glück nicht allein ertragen!“

Gerührt ließ ich mir von dem Alten eine Stunde lang von seiner Tochter erzählen, die ihn an diesem Tage zum Großvater gemacht hatte. W. A.

„**Köllsch Krätzchen.**“ Eines Tages war das Kind von Frau Millowitsch erkrankt. Man rief den Arzt, und Frau Millowitsch sagte zu ihm: „Och, Herr Dokter, uns ärm Kind es krank, et hat auch Fieber.“ Der Arzt beginnt die Untersuchung und stellt die Temperatur fest. Er fragt: „Hat das Kind auch phantasiert?“ „Ja, Herr Dokter,“ antwortet Frau Millowitsch, „aber nur janz dünn.“

Spielleut, Ehebrecher, Notzüchter. Wer eines Mannes ehelich Weib öffentlich behuret, oder sonst ein Weib oder Magd notzöget, nimpt er sich darnach zur Ehe, eheliche Kinder gewinnet er nimmermehr bey ihr. Kempffer und ihre Kinder, Spielleut und alle die unehelich geboren sind, und die Dieberey und Raub sunen, oder auch wiedergeben, und des vor Gericht überwunden werden, oder die ihren Leib, oder Haut, und Haar, ledigen mit Gelde, die seynd alle Rechtloß.

Artikel 37, Sachsenspiegel, 12. Jahrhundert.